

## Alumni-Befragung Mai 2017 – Erste Ergebnisse

*Wir danken allen ehemaligen Mentorinnen und Mentoren, die bei der Befragung mitgemacht haben, ganz herzlich!*

### **Datenerhebung und Datenaufbereitung**

Im Frühjahr 2017 haben wir im Rahmen der Begleitforschung die ehemaligen MentorInnen der ersten sieben Durchgänge (2009/2010 – 2015/2016) befragt. Wir verwendeten dafür einen Online-Fragebogen (sosci) mit offenem Antwortformat, da wir an möglichst konkreten und erfahrungsbasierten Einschätzungen und Formulierungen der Studierenden interessiert waren bzw. sind. Die Befragung erfolgte anonym.

Von vielen der ehemaligen MentorInnen hatten wir noch, die während ihrer Mitwirkung im Programm genutzte private Mailadresse, von denen etliche leider nicht mehr gültig sind. Diejenigen, die eine PH-Adresse verwendet haben, konnten wir nur erreichen, wenn sie noch eingeschrieben waren. Wir haben 376 Ehemalige angeschrieben und ihnen den Link für den Online-Fragebogen geschickt, mit der Bitte, den Online-Fragebogen auszufüllen. Bei 325 der Mailadressen kamen keine Fehlermeldungen, wobei nicht sicher ist, ob die Mail nun eventuell in einem Postfach liegt, das nicht mehr oder nur ganz selten genutzt wird und unser Fragebogen deshalb nicht ausgefüllt wurde. Von 92 Ehemaligen wurde der Fragebogen jedoch vollständig ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 28,3 % entspricht.

Die Daten werden derzeit aufbereitet. Die systematische Auswertung kann allerdings erst im Herbst im Rahmen einer Wissenschaftlichen Hausarbeit erfolgen. Dennoch konnten wir bereits jetzt eine grobe Übersicht der Ergebnisse erstellen und vor allem einige der Aussagen mit Originaltönen der Studierenden aus den Fragebögen belegen.

### **Darstellung erster Ergebnisse der Alumni-Befragung**

Insgesamt schätzen die Befragten den Lerngewinn als sehr hoch ein. Dabei ist anzunehmen, dass vor allem diejenigen, die das Patenschaftsprogramm positiv in Erinnerung haben, den Fragebogen ausgefüllt haben. Die Frage, ob die ehemaligen MentorInnen anderen Studierenden empfehlen würden, am Programm teilzunehmen („Würde ich anderen Studierenden empfehlen, am Programm teilzunehmen?“)

beantworteten 79 Befragte mit „Ja“, 11 Befragte mit „Kommt drauf an“ und eine Person mit „Nein“. Eine Person ließ diese Frage unbeantwortet. Auf die Frage, in welchen Situationen die SALAM-Alumni auf in der Patenschaft bzw. in den Begleitveranstaltungen Gelerntes zurückgreifen konnten (*„In welchen Situationen konnten Sie auf Erfahrungen, Kompetenzen, theoretische Konzepte und Reflexionen, die Sie in der Patenschaft oder in den Begleitveranstaltungen erworben oder gestärkt haben, zurückgreifen?“*) gaben 22 Befragte an, dies sei im Referendariat der Fall gewesen, 39 SALAM-Alumni gaben an, sie konnten in ihrer Tätigkeit als LehrerIn oder PädagogIn auf (im Rahmen des Programmes) Gelerntes zurückgreifen (Doppelnennung möglich).

In der qualitativen Auswertung des umfangreichen Datenmaterials kristallisieren sich folgende Facetten als besonders bedeutsam heraus, wie die Originaltöne der Alumnis zeigen:

### **1. Verständnis entwickeln für die spezielle Situation der Kinder und Familien mit Migrationshintergrund**

Für viele der Studierenden ist es oft das erste Mal, dass sie mit Familien mit existentiellen Problemen, mit engen Wohnverhältnissen und materieller Not konfrontiert sind.

Einfluss hatte das Projekt insofern auf meinen persönlichen Werdegang, dass ich erste, nicht oberflächliche, Erfahrungen mit einer Familie mit Migrationshintergrund machen konnte. Ich habe das erste Mal tiefere Einblicke in deren Lebenswelt bekommen und Herausforderungen kennen gelernt, die sich dieser Familie auf sozialer, finanzieller oder sprachlicher Ebene stellen. Ich würde also sagen, dass dieses Projekt eine Erweiterung meines persönlichen Erfahrungshorizontes war. Diese Erfahrungen haben mich jedoch sicherlich auch für meine berufliche Tätigkeit als Lehrerin von Kindern mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen und vor allem von Flüchtlingskindern sensibilisiert. AM\_64\_10<sup>1</sup>

Ich habe Einblicke in eine mir völlig unbekannt Welt bekommen. Das Leben in einem Flüchtlingsheim und die Geschichten der Bewohner haben mich sehr mitgenommen und berührt. Ich habe gelernt, dass es egal ist aus welchem familiären Hintergrund die Kinder kommen, in der Schule oder der Nachmittagsbetreuung waren sie alle gleich. Mein Kind ist so freudig immer in die Schule gegangen und hat es richtig zu schätzen gewusst, dass sie in die Schule gehen darf. AM\_71\_10

---

<sup>1</sup> AM\_64\_10 bedeutet: Alumnibefragung, MentorIn Nummer 64, Frage Nr. 10 des Fragebogens.

Die ehemaligen MentorInnen realisieren, welche Schwierigkeiten sich dadurch für die Kinder im Schulalltag ergeben können.

Ich bin aufmerksamer für meine Umgebung. Das bedeutet, dass ich es mittlerweile besser nachvollziehen kann. Wenn Kinder keine Hausaufgaben haben, denke ich daran, dass es manchmal keinen Rückzugsort für die Kinder gibt. Ich habe mich auch mehr mit dem Thema Trauma beschäftigt. AM\_9\_10

Durch den engen Kontakt mit der Familie haben die MentorInnen immer wieder Gelegenheit Einblicke in deren Erlebnisse zu bekommen und z.B. etwas über die Fluchtursachen zu erfahren.

Einmal habe ich mich mit dem Vater mit Händen und Füßen unterhalten und er erzählte von dem Leben der Familie vor der Flucht aus Inguschetien und von der Unterdrückung und Repression, vor der sie geflüchtet sind. Obwohl wir uns verbal so gut wie garnicht verstehen konnten, konnte er mir doch seine Geschichte auf eindrucksvolle Weise erzählen. Das werde ich nicht vergessen. AM\_28\_9

## **2. Reflexion des eigenen Verhaltens**

Das eigene Verhalten zu reflektieren ist eine Kernkompetenz in pädagogischen Berufen. Dass diese Kompetenz gestärkt werden konnte, zeigen die folgenden Zitate der Ehemaligen.

Ich habe früher einfach zu schnell über verschiedene Bereiche geurteilt. Jetzt überlege ich häufiger was ich tun kann bzw. dazu beitragen kann, dass sich eine Situation verändert. So habe ich schon viele Situationen gemeistert und auch an Selbstwertgefühl gewonnen. AM\_9\_10

Für mein Studium habe ich in den Begleitveranstaltungen gelernt, wie man reflektiert und die eigene Selbstwahrnehmung zu hinterfragen. Ich habe gelernt, dass meine Wahrnehmung eine bestimmte Interpretation der Wirklichkeit ist. AM\_6\_10

Gerade im freiwilligen Engagement ist es eine wichtige Fähigkeit, auch über mögliche Motive des eigenen Verhaltens nachzudenken.

Ich finde es wichtig, dass man sich selbst reflektiert und gerade als Studentin den schmalen Grat zwischen Hilfehaltung und Borniertheit reflektiert. Ich konnte erleben, dass A. die vielleicht schicksalsgegebene Aufgabe hat, zwei Kulturen anzunehmen und zu leben. Diese Unterschiede als gegebene Fakten und in keinerlei Weise wertend zu sehen, war sehr gewinnbringend für mich. Für die gewonnenen Erfahrungen bin ich sehr dankbar. AM\_71\_10

### **3. Entwicklung pädagogischer Kompetenzen**

Die Ergebnisse der Alumni-Befragung deuten auch darauf hin, dass die ehemaligen MentorInnen ihre pädagogischen Kompetenzen erweitern konnten. Dabei nennen die Befragten sehr unterschiedliche Entwicklungsbereiche. Als besonders bedeutsam wird eingeschätzt, eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind zu entwickeln.

In meinem beruflichen Alltag spielen viele Dinge eine Rolle, die auch in der Patenschaft wichtig waren, z.B. die Entwicklung einer guten Beziehung, Vertrauen zueinander, das Aufzeigen alternativer Handlungsmöglichkeiten... Die Patenschaft hat hierbei meine pädagogischen Kompetenzen weiter gestärkt, die ich im Referendariat und beruflichen Alltag weiter ausbauen kann/konnte. Eine gute Beziehung zu den Kindern ist unerlässlich, um mit ihnen arbeiten zu können. Dabei reichen schon Kleinigkeiten, um Vertrauen zu entwickeln.  
AM\_50\_10

Persönlich: ermöglichte mir einen Perspektivwechsel; Beruflich: eine Beziehung zu einem Grundschulkind aufbauen, Rückschläge verkraften, sinnvolle Aktivitäten planen, Wünsche des Kindes berücksichtigen. Insbesondere beim Aufbauen von Beziehungen zu Kindern, Kinder wertschätzen und ihnen zuhören als wichtige Kompetenzen, die ich auch durch Salam vermittelt bekam. AM\_13\_10

**Dazu kann auch gehören, Grenzen zu setzen.**

[Ich] treffe mich weiterhin immer wieder mit meinem ehemaligen "Patenkind" und setze im Umgang mit ihm früher und deutlicher Grenzen (das habe ich im Programmverlauf sicher gelernt). AM\_61\_10

**Auch ihre kulturelle Kompetenz konnten die Studierenden erweitern, weil die meisten der Kinder aus Migranten - und Flüchtlingsfamilien kommen.**

Der Einfluss war groß, denn ich habe wichtige Erfahrungen und Sichtweisen gewonnen. Ich denke, wir sollten in unserem Berufsfeld das größtmögliche Maß an kultureller "Flexibilität" aufbringen und das kann man meiner Meinung nach nur, wenn man mit den unterschiedlichsten Kulturen eng zusammenkommt. Je enger- desto besser und das Programm hat hierzu beigetragen. AM\_83\_10

Einen anderen Blick auf andere Kulturen bekommen und erkennen, was persönliche Beziehung ermöglicht. AM\_92\_10

**Im pädagogischen Arbeitsfeld kommt es wesentlich darauf an, nicht nur das eigene Verhalten zu reflektieren (siehe oben), sondern auch die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Das betonen auch einige der Befragten.**

Man sehr über sich selbst herausfindet, Herausforderungen akzeptieren und bewältigen kann. Vertrauensvolle Beziehungen aufbauen kann, Einblicke in eine fremde Familie gewinnen kann. AM\_91\_10

Für mich persönlich hat sich insofern einiges geändert, da ich gelernt habe, in neuen/ fremden Situationen souverän zu handeln. Dies kommt mir sicherlich auch für das Referendariat zugute. AM\_11\_10

**Aber auch Ideen zu haben und zu erfahren, welche Aktivitäten Kindern Freude machen, ist eine wertvolle Fähigkeit in pädagogischen Berufen. Zudem kommt es darauf an, die Eltern miteinzubeziehen und gut mit ihnen zu kooperieren. So verdeutlichen die folgenden schriftlichen Aussagen, dass die Befragten unter anderem Erfahrungen in der Elternarbeit machen konnten.**

[Ich habe] Erfahrungen, Ideen und ein Bewusstsein erworben bezüglich Freizeitaktivitäten und Unternehmungen, die Kindern Freude machen und sie in ihrer Entwicklung fördern. [Ich habe einen] wertschätzenden und verständnisvollen Umgang mit den Eltern, durch den Einblick in die familiäre Situation [gelernt]. AM\_84\_10

Meine Sensibilisierung für/in Elterngesprächen AM\_14\_10

**Eigene Grenzen zu erfahren, aber trotzdem nicht zu schnell aufzugeben, kann ebenfalls eine bedeutsame Lernerfahrung sein.**

Heute erlebe ich in meiner Berufspraxis immer wieder, dass ich an Grenzen stoße/ Dinge, die ich nicht ändern kann akzeptieren muss. Während des Projektes gab es einige Situationen, in denen ich mich auch damit abfinden musste, dass "es nicht mein Kind ist" und ich nur bis zu einem gewissen Grad "helfen" kann. Diese Einsicht und Erfahrung schon vor der Berufspraxis zu machen war sehr wichtig für mich. AM\_70\_10